

1. Analysieren Sie den folgenden Text, und machen Sie sich anschliessend eigene Gedanken zum Thema ‚Beruf‘.

Robert Walser: Der Beruf

(1904)

Um in der Welt ein rechtschaffenes Leben führen zu können, muß man einen Beruf haben. Man kann nicht nur so in den Tag hineinarbeiten. Die Arbeit muß ihren bestimmten Charakter und einen Zweck haben, zu dem sie führen soll. Um das zu erreichen, wählt man einen Beruf. Dies geschieht, wenn man aus der Schule tritt, und mit diesem Ereignis ist man ein erwachsener Mensch, das heißt, nun hat man eine andere Schule vor sich: das Leben. Das Leben sei ein strenger Schulmeister, sagen sie einem, und das muß wahr sein, weil es eine allgemeine Ansicht ist. Wir dürfen nach unserer Lust den Beruf wählen, und wo wir das nicht dürfen, tut man uns unrecht. Ich habe zu allen möglichen Berufen Lust. Da ist das Wählen eine schwere Sache. Ich glaube, ich tue am besten, wenn ich irgendeinen, vielleicht den erstbesten ergreife, ihn erprobe, und wenn ich ihn satt habe, fortwerfe. Kann man denn überhaupt wissen, wie es innerhalb eines Berufes aussieht? Ich denke, das muß man doch zuerst erfahren. Unerfahrene Geister, wie wir sind, können vor kein Urteil gestellt werden, ohne sich glänzend zu blamieren. Das ist durchaus Geschmack und Sache unserer Eltern, uns einen Beruf auszusuchen. Sie wissen am besten, wozu wir taugen. Taugen wir zu Besserem, als wozu sie uns fürs Leben bestimmt haben, so ist später immer Zeit umzusatteln. Man sinkt deshalb noch nicht zum Sattler hinunter. Nein, unrecht geschieht uns in diesem Falle selten. Nun, mein Geschmack wäre ein Schiffskapitän. Aber ich frage mich, ob meine Eltern mit diesem Wunsch einverstanden sind. Sie lieben mich sehr, und sie würden besorgt sein um mich, wenn sie mich den Stürmen des Meeres ausgesetzt wüßten. Das beste wäre freilich, heimlich durchzubrennen. So zur Nachtzeit, durchs Fenster, an einem Seil herabgelassen und - ade. Aber nein! Meine Eltern habe ich nicht den Mut zu hintergehen, und wer weiß, ob ich überhaupt das Zeug zu einem Schiffskapitän habe. Schlosser, Schreiner oder Drechsler will ich nicht werden. Für einen Aufsatzschreiber von meiner Qualität ziemt sich kein solches Handwerk. Buchbinder wäre hübsch, aber meine Eltern werden es nicht zugeben wollen, weil ich ihnen, das weiß ich, viel zu gut dafür bin. Sie sollen mich nur nicht studieren lassen, ich würde verkommen. Zum Arzt habe ich keine Lust, zum Pfarrer kein Talent, zum Juristen kein Sitzleder und Lehrer werden . . . ich möchte lieber sterben. Unsere Lehrer zum mindesten sind alle nicht glücklich, man sieht es ihnen an. Förster möchte ich werden. Ich würde mir ein kleines efeuumranktes Haus am Waldrand bauen und den Tag lang bis in die Nacht im Wald umherschweifen. Vielleicht käme es mir mit der Zeit auch langweilig vor, und ich sehnte mich nach großen, eleganten Städten. Als Dichter möchte ich in Paris, als Musiker in Berlin, als Kaufmann nirgends leben. Man tue mich nur in ein Büro und erfahre dann das Weitere. Nun habe ich noch eines auf der Seele: Gaukler sein wäre schön. Ein berühmter Seiltänzer, Feuerwerk hinten auf dem Rücken, Sterne über mir, einen Abgrund neben und so eine feine schmale Bahn vor mir zum Schreiten. - Clown? Ja, ich fühle, ich habe zum Spaßmachen Talent. Aber den Eltern würde es Kummer bereiten, mich auf der Bühne zu wissen mit einer rotbemalten langen Nase und mehlbestreuten Wangen und im weiten lächerlichen Anzug. - Was nun denn? Daheim bleiben und greinen? Das niemals. Eins ist sicher, mir ist nicht bang vor Berufen. Es gibt so viele.

2. „Die Physik war die Leitwissenschaft zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Wird die Biologie zu einem neuen Paradigma* dieses Jahrhunderts? Vieles deutet darauf hin.“

(NZZ, April 2001)

Setzen Sie sich mit der Bedeutung der Biologie in unserer Zeit kritisch auseinander.

3. „Fürchte dich nicht vor dem Weitergehen, fürchte dich vor dem Stehenbleiben.“

(Chinesisches Sprichwort)

Sie können dieses Sprichwort erörtern oder als Maturrede gestalten.

4. Die reformierten Kirchen werben seit September mit einem weit gestreuten Plakataushang (s. Beilage) für sich. Gehen Sie von einer kurzen Bildbetrachtung aus, in der Sie auch auf den Inhalt der Kampagne eingehen. Fragen Sie sich dann, ob es richtig ist, dass sich Kirchen wie ein gewöhnliches Produkt in der Werbung anbieten. Wählen Sie einen passenden Titel für Ihren Aufsatz.

*Paradigma: Beispiel, Muster

Beilage zu 4.



**Ist Luxus alles,
woran Sie glauben?**

Die Reformierten.
Wo Gott und die Welt sich treffen.



Ist Karriere alles, woran Sie glauben?

Die Reformierten. Wo Gott und die Welt sich treffen.



Sind Partys alles, woran Sie glauben?

Die Reformierten. Wo Gott und die Welt sich treffen.